

Johannes Müller-Lancé

Die Funktion vulgärlateinischer Elemente in den Satiren des Horaz am Beispiel von sat. 2,5

1. Einleitung

Es ist hinreichend bekannt, daß die Sprache der horazischen Satiren zahlreiche diastratische und diaphasische Differenzierungen umfaßt und damit zu unseren raren Quellen für das Vulgärlatein gehört¹. Dabei läuft die *communis opinio* darauf hinaus, daß das später entstandene zweite Satirenbuch nicht nur weniger angriffslustig als das erste, sondern auch sprachlich gewissermaßen entschärft ist.²

Mir stellte sich nun die Frage, inwieweit sich dieses stilistische Gefälle am Vulgarismenanteil festmachen läßt und ob man einen eventuell geringeren Vulgarismenanteil im 2. Buch wirklich mit einem sprachlichen Reifungsprozeß des Autors begründen kann. So wurde nämlich verschiedentlich behauptet, daß Horaz mit wachsender Sprachkompetenz immer weniger Vulgarismen unterlaufen seien.³

Um herauszufinden, ob Horaz vulgärsprachliche Elemente nicht vielleicht doch bewußt verwendet hat und die Register gesprochenes und literarisches Latein sehr wohl zu trennen vermochte, habe ich anschließend untersucht, wie die Vulgarismen in den einzelnen Satiren verteilt sind. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Frage, ob und inwiefern sich die im Vergleich zum 1. Buch eher dialogische Konzeption der Satiren des 2. Buches auf die Vulgarismendistribution auswirkt und inwieweit Thema und Sprecher der jeweiligen Satire durch die Sprache charakterisiert werden. Auf den Punkt gebracht: Handelt es sich bei den vulgärlateinischen Elementen in Horazens Satiren um "Fehler" beim Versuch "klassisches" Latein zu schreiben (wie wir das beispielsweise vom *Itinerarium Egeriae* kennen) oder um eine bewußte Methode der

1: Nach Büchner (1970, S. 4) reicht die Sprache "vom Sklavenjargon über ergreifende Selbstaussage zur Eposparodie", und auch Lejay (1911, S. CX) unterstreicht den "style ... essentiellement varié, tour à tour solennel ou familier, souvent ironique quand il est solennel, et sévère quand il est familier."

2: Fraenkel (1967, S. 162) beispielsweise betrachtet den sprachlichen Stil des zweiten Satirenbuchs als "verfeinert", Klingner (1965, S. 331) sieht ihn als weniger "derb" an und Wieland (1804, S. 359) beurteilt ihn als "vollkommener".

3: Vgl. Ruckdeschel 1911, S. 101 und Axelson (1945, S. 26), der Horazens Vulgarismen für "formelle Sorglosigkeit" hält.

Darstellung fingierter Mündlichkeit, vergleichbar etwa mit den Freigelassenengesprächen in Petrons *Satyricon*?⁴

Im Folgenden wird zunächst der Begriff "Vulgärlatein" kurz betrachtet; anschließend führe ich meine Arbeitsmethode am Beispiel der Satire 2,5 vor und fasse zuletzt meine Untersuchungsergebnisse für die übrigen Satiren zusammen.

2. Der Begriff "Vulgärlatein"

Hier ist nicht der Ort, um die Geschichte des Terminus "Vulgärlatein" (VL) aufzurollen, weshalb ich nur kurz meine Verwendungsweise erklären möchte: Mit Sofer⁵ verstehe ich unter "VL" nichts anderes als "Sprechlatein", d. h. ein während der ganzen lateinischen Epoche durch alle sozialen Schichten hindurch existierendes mündliches Sprachregister, das natürlich seinerseits wieder unendlich viele diachronische, diatopische, diastratische und diaphasische Differenzierungen einschließt. Auf einer ersten Untersuchungsebene glaube ich aber, diese Differenzierungsmöglichkeiten außer Acht lassen zu können und will daher mit dem größtmöglichen aller Raster, nämlich der Opposition VL vs. KL ("Klassisches Latein") arbeiten. Da VL und KL natürlich über eine große Schnittmenge gemeinsamer Elemente verfügen, werde ich als "Vulgarismen" nur diejenigen Elemente bezeichnen, die nicht im KL, dafür aber in den bekannten Quellen zum Vulgärlatein belegt sind.

Was die Identifikation dieser Vulgarismen angeht, habe ich mich vor allem auf die speziellen Arbeiten zur horazischen Sprache von A. Waltz, F. Ruckdeschel, J. Bourciez und G. Bonfante gestützt⁶ und deren Angaben anhand der gängigen Satirenkommentare⁷ und Vulgärlateinhandbücher⁸ überprüft und vervollständigt. All diesen Werken ist jedoch gemeinsam, daß sie lediglich auf die Existenz von Vulgarismen hinweisen, nicht aber auf die Funktion dieser sprechsprachlichen Elemente im jeweiligen Kontext eingehen, worin der Schwerpunkt meiner Arbeit liegen soll.

3. Beschreibung der Arbeitsmethode am Beispiel von sat. 2,5

Da es unmöglich ist, an dieser Stelle alle in den Satiren vorkommenden Vulgarismen aufzulisten, möchte ich mich hier auf einen Auszug aus der Satire 2,5 beschränken.⁹ Diese Satire bot sich an, weil sie besonders klar dialogisch konzipiert ist und sie obendrein eine der spätesten Satiren des zweiten

4: Vgl. Petersmann 1977, S. 261: "Das *Satyricon* erweist sich diesbezüglich wieder einmal als getreues Spiegelbild der Umgangssprache seiner Zeit."

5: Vgl. Sofer 1963, S. 41.

6: Bibliographische Angaben im Anhang.

7: Kießling/Heinze 1959 und Lejay 1911.

8: Grandgent 1907, Hofmann 1951, Väänänen 1967 u. a..

9: Dieser Artikel ist eine knappe Zusammenfassung meiner Staatsarbeit, in der ich alle

Buches ist.¹⁰ Glaubt man der Ansicht vieler Forscher, dann müßte sie demnach sprachlich besonders "gereinigt" sein (vgl. Anm. 3).

In der sogenannten "Erbschleichersatire" sucht Odysseus in der Unterwelt bei Teiresias Rat, wie er seine finanziellen Verluste wieder ausgleichen könne (V. 2-8), worauf ihm dieser die Technik der Erbschleicherei empfiehlt (V. 9-17). Zunächst ziert sich Odysseus, da solche Methoden unter der Würde eines Trojaveteranen seien (V. 18/19), findet aber dann doch immer mehr Geschmack an der Sache und macht sich schließlich nur noch Sorgen, ob sich die keusche Penelope wirklich, wie vorgeschlagen, an einen reichen Lustgreis vermitteln ließe (V. 75-78). Nach einigen weiteren guten Tips zum Umgang mit potentiellen Erbonkeln (V. 90-109) wird Teiresias am Ende der Satire von Proserpina weggezogen (V. 110).

Ich zitiere im Folgenden die Verse 51-83 ¹¹ und markiere die enthaltenen Vulgarismen kursiv:

- 51 'qui testamentum tradet tibi cumque legendum,
abnuere et tabulas a te remove memento,
 sic tamen ut *limis rapias* quid prima secundo
 cera velit versu; *solus, multisne coheres,*
- 55 veloci percurre oculo. plerumque recoctus
 scriba ex quinqueviro *corvum deludet hiantem*
 captatorque dabit risus Nasica Corano.'
 num furis an prudens ludis me obscura canendo?
 'o Laertiade, quidquid dicam aut erit aut non:
- 60 divinare etenim magnus mihi donat Apollo.'
 quid tamen ista velit sibi fabula, si licet, ede.
 'tempore quo iuvenis Parthis horrendus, ab alto
 demissum genus Aenea, tellure marique
 magnus erit, forti nubet procera Corano
- 65 filia Nasicae, *metuentis reddere soldum.*
 tum gener hoc faciet: tabulas socero dabit atque
 ut legat orabit; multum Nasica negatas
 accipiet tandem et tacitus leget invenietque
 nil sibi legatum praeter plorare suisque.
- 70 illud ad haec iubeo: mulier si forte dolosa

Vulgarismen aus Horazens Satiren klassifiziert aufgelistet und ihre Funktion für jede einzelne Satire analysiert habe.

10: Sat. 2,5 wird von Kießling/Heinze (1959 S. 281/282) auf das Jahr 30 v. Chr. datiert; die gesamte Abfassungszeit des zweiten Buches umfaßte nach Knoche (1971, S. 49) die Jahre 33 - 30 v. Chr..

11: Text nach Kießling/Heinze 1959, S. 288-293.

- libertusve senem delirum temperet, illis
 accedas socius; laudes, lauderis ut absens;
 adiuvat hoc quoque, sed vincit longe prius ipsum
 expugnare caput. *scribet* mala carmina vecors:
- 75 *laudato*. scortator *erit*: *cave te roget*, ultro
 Penelopam facilis potiori trade.' *putasne*,
perduci poterit tam frugi tamque pudica,
 quam nequiere proci recto depellere cursu?
 'venit enim magnum donandi parca iuventus
- 80 nec tantum Veneris quantum studiosa culinae.
 sic tibi Penelope frugi est: quae si semel uno
 de sene gustarit tecum partita *lucellum*,
ut canis a corio numquam absterrebitur uncto.'

Zur Erklärung der Vulgarismen:

- V. 52 *memento* + Inf. = volkssprachliche Umschreibung des Imperativs¹²
 V. 53 *limis* (erg. *oculis*) für "schielend" = im Vulgärlatein beliebte elliptische
 Ausdrucksweise¹³
 V. 54 *solus, multisne coheres* (erg. *sis*) = volkssprachliche Ellipse¹⁴
 V. 56 *corvum deludet hiantem* = im Volksmund sprichwörtlich gewordene
 Anspielung auf die bekannte Aesop-Fabel¹⁵; außerdem ist *deludere* ein
 typischer Fall eines ausschließlich in der Volkssprache verbreiteten
 Verbum Compositum, das wegen seines größeren Schallkörpers und der
 stärkeren Expressivität dem klassisch belegten Simplex vorgezogen
 wird.¹⁶
 V. 65 *metuentis reddere soldum* = Infinitiv nach einem negativen Verb des
 Willens, der v. a. im Altlatein und in der Dichtung auftaucht und nach
 Ruckdeschel ein Element der Umgangssprache darstellt.¹⁷ Weiterhin ist
soldum eine sprechsprachliche Kontraktion von *solidum*, die in klassi-

12: Dieser Konstruktionstyp wird von Ruckdeschel (1911, S. 120/121), Grandgent (1907, S. 52) und Hofmann (1951, S. 126) als Vulgarismus aufgeführt.

13: Zur Bedeutung von Ellipsen in der Umgangssprache vgl. Ruckdeschel 1911, S. 153-155, Hofmann 1951, S. 46/167 ff und Devoto 1968, S. 124/125.

14: Vgl. Ruckdeschel 1911, S. 155 und Anm. 13.

15: Vgl. Otto 1890, S. 95.

16: Vgl. für dieses Phänomen der Volkssprache Ruckdeschel 1911, S. 31-34, Wölfflin 1876, S. 158 ff, Bourciez 1927, S. 19/20, Väänänen 1967, S. 99/100 und Vossler 1954, S. 177/178.

17: Vgl. Ruckdeschel 1911, S. 121/122.

18: Vgl. Ruckdeschel 1911, S. 98, Väänänen 1967, S. 40/41, Bourciez 1927, S. 58 und Bonfante 1935, S. 110 bzw. 1937, S. 59.

scher Prosa gemieden wird.¹⁸ Die volle Form taucht übrigens in sat. 2,1,78 und 2,3,240 auf, eine bewußte Auswahl seitens des Autors liegt also hier im Bereich des Möglichen.

- V. 74/75 *scribet ... laudato* und *erit ... roget* = Beiordnungen anstelle von unterordnenden Konditionalsätzen¹⁹
 V. 76/77 *putasne, perduci poterit* = Beiordnung statt *AcI*²⁰
 V. 82 *lucellum* = rein affektischer, nicht etwa verkleinernder Deminutiv²¹
 V. 83 nach Otto volkstümliche Redensart (≈ dt. "wer einmal Blut geleckt hat")²²

In dem oben zitierten Dialogausschnitt spricht Odysseus in den vier Versen 58, 61, und 77/78, während die übrigen 28 Verse von Teiresias bestritten werden. Ersterer erlaubt sich dabei nur einen einzigen Vulgarismus, nämlich den "fehlenden" *AcI* in V. 74/75 (da das von Odysseus gesprochene "putasne" in V. 74 nur ca. 1/4 des Verses ausmacht, habe ich den Vers bei der Addition der Einfachheit halber ganz Teiresias zugeschlagen) und kommt so auf eine Vulgarismenfrequenz von 0,25 Vulgarismen pro Vers ("V/V"). Teiresias dagegen leistet sich in 28 Versen 10 Vulgarismen, was eine Frequenz von ca. 0,36 V/V ergibt. Für die ganze Satire 2,5 ergibt sich nach dieser Zählweise ein Verhältnis von ca. 0,33 V/V für Odysseus (5 Vulgarismen auf 15 Versen) zu ca. 0,48 V/V für Teiresias (46 Vulgarismen auf 95 Versen).²³

Folgendes ist festzuhalten: Im Schnitt weist die gesamte Satire 2,5 ca. 0,46 V/V auf und ist damit, wie man später noch sehen wird, die vulgarismenreichste Satire des zweiten Buches. Da sie zugleich, wie bereits erwähnt, eine der spätesten Satiren dieses Buches ist, kann die These, dem Dichter seien mit zunehmender Sprachkompetenz immer weniger Vulgarismen unterlaufen, nicht

19: Zur Bevorzugung der Parataxe im VL vgl. Ruckdeschel 1911, S. 132/133, Hofmann 1951, S. 105 und Bourciez 1927, S. 85.

20: Zur Vermeidung des *AcI* in der Volkssprache vgl. Ruckdeschel 1911, S. 134 und Anm. 19.

21: Zur Beliebtheit entwerteter Deminutiva in der Volkssprache vgl. Hofmann 1951, S. 139 und Väänänen 1967, S. 82/83. Bourciez (1927, S. 13-16) führt meines Erachtens zu Unrecht auch Horaz-Deminutiva als Vulgarismen an, die verkleinernde Bedeutung haben könnten. Solche Deminutiva aber sind im KL durchaus gängig.

22: Otto 1890, S. 71.

23: Zur Berechnungsart: Mehrere Vulgarismen in einem Wort oder festen Ausdruck (z. B. eine Monophthongierung von -au- zu -o- in einem rein affektischen Deminutiv oder eine Kontraktion in einer volkssprachlichen Redensart) wurden nicht mehrfach gezählt, eine Konstruktion wie das *metuentis reddere soldum* in V. 65 dagegen ergab 2 Vulgarismen, da in diesem Falle nach der unklassischen Infinitivkonstruktion ohne weiteres auch ein nicht-volkssprachliches Objekt hätte stehen können - von einem feststehenden Ausdruck kann hier keine Rede sein. Mehrfach auftretende Vulgarismen wurden natürlich so oft gezählt, wie sie belegt sind, da es mir ja auf die Verteilung solcher Elemente ankam.

länger aufrechterhalten werden! Weiterhin muß Wieland widersprochen werden, der den Vortragston von Teiresias "ernsthaft didaktisch"²⁴ nennt. Die Statistik steht eher auf der Seite von Sallmann, der die Sprache des Odysseus zum Teil als homerisch-heroisch, die des Teiresias aber als Ganovensprache bezeichnet,²⁵ und von Albrecht, der Ulixes Ethos und Pathos, Tiresias aber urbane Umgangssprache zuschreibt²⁶ - letzterer verwendet ja nach meiner Zählung ca. 50% mehr Vulgarismen als der Trojaheimkehrer. Dies aber kann kaum ein Zufall sein, sondern läßt vielmehr an eine gezielte Verteilung sprechsprachlicher Elemente durch den Autor denken.

Was die sprachliche Charakterisierung der Personen angeht, so finde ich hier von Albrechts Bild der verdoppelten Fallhöhe des Odysseus von seinem künstlich erhöhten sprachlichen Anspruch in die Realität des Alltags (erst wehrt er sich noch empört gegen die Vorschläge des Teiresias, dann interessiert er sich stärker für Details der Erbschleicherkunst und ist schließlich sogar gewillt, seine Frau zur Konsolidierung des Haushaltsetats zu opfern) besonders passend. Teiresias dagegen wird nicht nur durch die zahlreichen, von Sallmann erwähnten Latinismen in seiner Rede,²⁷ sondern auch durch seine Vulgarismen und hier besonders durch die Häufung volkstümlicher Redensarten als typisch römischer Pragmatiker gezeichnet.

Daß das Vulgarismenniveau dieser Satire insgesamt so hoch liegt, ist ein Beleg für die von Lejay vertretene These, daß Horaz sehr gerne gerade ernste Themen, wie hier die Erbschleicherei, in sprachlich besonders lockerer Form behandelt.²⁸ Umgekehrt werden lächerliche Themen, wie z. B. die kulinarischen Geheimnisse, die der epikureisch angehauchte Pseudofeinschmecker Catus in sat. 2,4 preisgibt, in einem ironisch überhöhten Ton dargestellt: Sat. 2,4 weist den geringsten Vulgarismenanteil des zweiten Buches auf (ca. 0,23 V/V), und das, obwohl das Fachvokabular der Küche, das in der Rede des Catus ja zwangsläufig des öfteren vorkommt, nach Väänänen ein ganz typischer Wortschatzlieferant für das VL gewesen ist.²⁹

4. Vulgarismendistribution in den übrigen Satiren

Natürlich ist es problematisch, in einer Untersuchung wie der vorliegenden alle Arten von Vulgarismen ohne Differenzierung aufzuaddieren und Durchschnittswerte zu ermitteln. Denn zum einen sind z. B. Schimpfwörter und Obszönitäten nicht unbedingt mit gewissen syntaktischen Bequemlichkeiten

24: Wieland 1804, S. 439.

25: Vgl. Sallmann 1970, S. 195.

26: Vgl. von Albrecht 1986, S. 158.

27: Vgl. Sallmann 1970, S. 188.

28: Vgl. Anm. 1.

29: Vgl. Väänänen 1967, S. 84.

vergleichbar, zum anderen erwecken die nun erscheinenden Zahlen den Eindruck von absoluter Meßbarkeit der Verhältnisse und gaukeln damit eine illusionäre Objektivität vor. Selbstverständlich gibt es Grauzonen und Interferenzen zwischen der gesprochenen und der geschriebenen Sprache (vollkommen zu Recht haben z. B. P. Koch und W. Oesterreicher diesen Übergang als konzeptionelles Kontinuum beschrieben³⁰), so daß es oft im Ermessen des Forschers liegt, ab oder bis zu welchem Punkt er von "Vulgarismen" spricht. Da aber für die Satiren des Horaz eine solche Analyse meines Wissens noch nicht angestellt worden ist, scheint mir diese Vorgehensweise als erster Ansatz zumindest interessant. Die ermittelten Prozentzahlen sind dabei natürlich vor allem in ihrer Relation zueinander, nicht aber als absoluter Meßwert wichtig.

Satire	Vulgarismen	Verse	Vulg./Vers	Rang
I,1	62	121	0,512	2.
I,2	60	134	0,447	5.
I,3	67	142	0,472	3.
I,4	66	143	0,461	4.
I,5	37	104	0,356	6.
I,6	39	131	0,298	7.
I,7	9	35	0,257	10.
I,8	14	50	0,28	9.
I,9	67	78	0,859	1.
I,10	27	92	0,293	8.
gesamt:	448	1030	0,435	
II,1	21	86	0,244	7.
II,2	44	136	0,324	5.
II,3	125	326	0,383	4.
II,4	22	95	0,232	8.
II,5	51	110	0,464	1.
II,6	47	117	0,402	3.
II,7	50	118	0,424	2.
II,8	29	95	0,305	6.
gesamt:	389	1083	0,359	

30: Vgl. Koch/Oesterreicher 1985: Die Autoren unterscheiden die mediale Opposition (graphischer oder phonischer Code) vom konzeptionellen Kontinuum (Sprache der Nähe bis hin zur Sprache der Distanz).

Auswertung:

Der Abstand von ca. 0,08 Vulg./Vers zwischen Buch I und II (oder anders gerechnet: Sat. II weist ca. 18% weniger Vulgarismen auf als Sat. I) mag zwar statistisch signifikant sein, ausreichend als alleiniger Nachweis für eine deutliche Sprachentwicklung ist er aber nicht. In einer der beiden Ranglisten (letzte Spalte) hätte dieser Unterschied beispielsweise je nach Position nur 1-3 Plätze Unterschied ausgemacht. Eine Differenz dieser Größenordnung nimmt man auch beim aufmerksamen Lesen - wenn man nicht gerade die Vulgarismen zählt - kaum wahr. Zudem würde die vulgärste Satire von Buch II in der Rangliste von Buch I immerhin den vierten Rang einnehmen. Umgekehrt würde die dem Stilideal der geschriebenen Sprache am ehesten entsprechende Satire aus Buch I (sat. I,7) in der "Vulgär-Rangliste" von Buch II ebenfalls einen der hinteren Plätze, nämlich den siebten, belegen. Von einem eindeutigen Vulgarismengefälle zwischen Sat.I und Sat.II kann also hier nicht gesprochen werden. Auch die Tatsache, daß sechs Satiren des zu einem späteren Zeitpunkt entstandenen Buches II jeweils mehr Vulgarismen aufweisen als die letzten drei Satiren der Rangliste von Buch I, läßt sich schwerlich mit der mehrfach vertretenen Vorstellung vereinbaren, Horaz habe sich im Verlauf seiner Sprachentwicklung immer weniger Vulgarismen erlaubt.

Betrachtet man die Tabellen genauer, so kann man allerdings feststellen, daß die Abstände bezüglich der Vulgarismenhäufigkeit von Satire zu Satire innerhalb von Buch I wesentlich krasser ausfallen als in Buch II. Während in Sat.I die "vulgärste" Satire (I,9) fast viermal so viele Vulgarismen aufweist wie die "klassischste" Satire (I,7), liegen in Sat.II die Satiren sehr dicht beieinander, wobei die erstplazierte Satire (II,5) gerade doppelt so viele Vulgarismen aufweist wie die letztplazierte. Man kann also in diesem Punkt von einer gewissen sprachlichen Homogenität des zweiten Buches im Verhältnis zum ersten sprechen; Horaz scheint hier sein "juste milieu" gefunden zu haben.

Sat. I: Die uneinheitliche Vulgarismendistribution in Buch I dürfte vor allem damit zusammenhängen, daß die Satiren hier formal wesentlich heterogener konstruiert sind als in Sat.II: Die hauptsächlich monologischen Satiren (I,7, I,8) stehen am Ende der Rangliste, die Mischformen belegen die Mittelplätze, und die einzige rein dialogisch-dramatische Satire dieses Buches (I,9) hat auf Rang 1 einen echten "Ausreißer"-Status. Die zweitplazierte Satire (I,1) weist nämlich immerhin knapp 30% weniger Vulgarismen auf als sie. Dabei kann sat.I,9 keinesfalls als sprachliche "Jugendsünde" angesehen werden, denn dazu hätte sie deutlich früher als die übrigen Satiren von Buch I verfaßt werden müssen - und dagegen sprechen alle gängigen Datierungen.³¹ Horaz hat also hier bereits

31: Zur Datierung vgl. Kießling/Heinze 1959, S. 144, Knoche 1971, S. 47/48 und Lejay 1911, S. 232: Sat. I,9 wird überall auf nach 37 v. Chr. datiert, da sie Bezug auf die Aufnahme Horazens in den Maecenaskreis nimmt, die ihrerseits mit großer Sicherheit für das Jahr 37

ein Gespür dafür gehabt, wohin sprechsprachliche Elemente am ehesten gehören - in die realistische Darstellung eines Dialogs. Diese Erkenntnis wendet Horaz allerdings in Sat.I noch nicht so konsequent an wie im folgenden Buch: In sat.I,1, I,2 und I,6 sind die Partien in direkter Rede im Vergleich zu den erzählenden Passagen nicht durch signifikant mehr Vulgarismen sprechsprachlich markiert, in den übrigen Satiren des 1. Buches dagegen schon.

Sat. II: Betrachtet man nun das zweite Buch isoliert, so ergibt sich ein deutlich homogeneres Bild: Da alle Satiren dieses Buches - soweit sie nicht ohnehin wie sat. II,5 ganz dialogisch konzipiert sind - mehrere Einschübe in direkter Rede enthalten, die durch die Vulgarismenfrequenz deutlich von der Erzählung abgesetzt sind, ist es nicht verwunderlich, daß diese formale Gemeinsamkeit auch eine gewisse sprachliche Homogenität nach sich zieht. In diesem Buch hängt also die Vulgarismenfrequenz nicht so sehr davon ab, wieviel direkte Rede dargestellt wird, sondern eher davon, wer jeweils spricht (vgl. meine Analyse von sat.II,5). Und so tauchen z. B. in sat. II,1, wo im wesentlichen der angesehene Jurist Trebatius spricht, deutlich weniger Vulgarismen auf als in sat. II,7, wo der Sklave Davus mit seinem Herrn abrechnet. Daß Horaz aber bei seiner Sprechercharakterisierung nicht nur diastratische, sondern auch diaphasische Unterschiede berücksichtigt, sieht man z. B. daran, daß Horaz sich selbst in seinen wütenden Antworten auf die Vorwürfe seines Sklaven ca. 1,38 Vulg./Vers zuschreibt - das ist der weitaus höchste Vulgarismenanteil, den ich für beide Bücher zusammen ermitteln konnte! Diese doppelt negative Selbstcharakterisierung des Horaz (zum einen durch die Kritik seines Sklaven, die Horaz ja selbst provoziert hatte, zum anderen durch seine eigene sprachlich unbeherrschte Reaktion darauf) ist ein Zeichen der Selbstsicherheit, die der Dichter inzwischen erlangt hat.

5. Unterschiedliche Verteilung bestimmter Vulgarismen

Es soll nun der Frage nachgegangen werden, ob es bestimmte Vulgarismen gibt, die Horaz deutlich mehr in einem der beiden Satirenbücher verwendet.³² Dabei wurden nur volkssprachliche Elemente berücksichtigt, die insgesamt mindestens dreimal auftreten.

In Sat. I fallen v. a. die deutlich häufigeren *obszönen Substantive* (Sat.I: 9, Sat.II: 3) und *Verben* (6:1) auf.³³ In Sat.II finden sich diese ausschließlich in der

angenommen wird. Den Abfassungszeitraum des ganzen ersten Buches aber nimmt z. B. Knoche für 38 - 31 v. Chr. an, so daß für sat. I,9 keine extrem frühe Abfassung in Frage kommt.

32: Ein Vergleich in dieser Form ist legitim, da beide Bücher ungefähr gleich lang sind; Sat.I: 1030 Verse, Sat.II: 1083 Verse.

33: **Substantive:** Sat.I: cauda (2,45), cunnus (2,35; 2,69; 3,107), culex (5,14), merda (8,37) und moechus (2,38; 4,4; 4,113) für adulter, das man auch unter die volkssprachlichen Gräzismen einreihen könnte. Sat.II: cauda (7,49), moechus (7,13; 7,72).

Satire II,7, allesamt übrigens in der Rede des Davus. Weiterhin stehen in Sat.I mehr *Schimpfwörter* (4:1)³⁴, deutlich öfter *quis* für *quibus* (6:1)³⁵ und *multus* für *magnus* (3:1)³⁶, sowie mehr Kontraktionen des Typs *mi* für *mihi* (8:1).³⁷ Besonders interessant ist das häufigere Auftreten des *abundanten Subjektpronomens ego* (13:4), das wohl aus der überwiegend monologischen Struktur dieses Buches zu begründen ist.³⁸

Vorwiegend in Sat. II finden sich syntaktische Vulgarismen wie *abundantes tu* (8:1)³⁹, das wohl auf die vielen Dialoge zurückzuführen ist, die *Umschreibung des Imperativs* durch *meminisse + Inf.* (4:0)⁴⁰, *der Infinitiv nach negativen Verben des Willens* (3:0)⁴¹, die *Koordination nach Verben des Wollens* (4:0)⁴² und schließlich die *Ellipse von esse im Indikativ* (4:0)⁴³. Außerdem fällt in diesem Buch die deutlich höhere Anzahl von *Redensarten* aus Ottos Sammlung auf (82:58).⁴⁴

Zusammenfassend kann man sagen, daß das erste Buch ein deutliches Übergewicht beim obszönen Lexikon hat, während im zweiten Buch die etwas unauffälligeren syntaktischen Vulgarismen bevorzugt werden. Dies hat vielleicht

Verben: Sat.I: *cacare* (8,38), *futuere* (2,127), *mingere* (8,38), *pedere* (8,46), *permolere* (2,35), *moechari* (2,49). Sat.II: *meiere* (7,52). Zum Vorkommen all dieser Wörter in der Volkssprache vgl. Bonfante 1935-37 und Walde/Hofmann, LEW (dort jeweils in alphabetischer Reihenfolge) sowie Bourciez 1927, S. 11.

34: Sat.I: *cimex* (10,78), *simius* (10,18), *vappa* (1,104; 2,112); Sat.II: *furcifer* (7,22); vgl. dazu Ruckdeschel 1911, S. 66.

35: Sat.I: 1,75; 3,96; 4,72/130; 5,42; 9,27; Sat.II: 8,18; zum volkssprachlichen Charakter des Archaismus "quis" vgl. Ruckdeschel 1911, S. 98 und Wölfflin 1876, S. 146.

36: Sat.I: 4,5/141; 10,49; Sat.II: 7,7; zu dieser Verwendung im VL vgl. Ruckdeschel 1911, S. 141/142.

37: Sat.I: 1,101; 2,57/131; 3,23; 4,108/116; 9,50/71; Sat.II: 6,27; vgl. zu diesem Zug der Sprachökonomie Vossler 1954, S. 98.

38: Sat.I: 1,78/103; 2,69; 4,137; 5,7/44; 6,58/122; 9,25/28/76; 10,48/87; Sat.II: 3,33/62/87; 6,60; zu dieser Verwendung von "ego" ohne besondere Betonungsabsicht im VL vgl. Ruckdeschel 1911, S. 111 und Bonfante 1936, S. 234/235.

39: Sat.II: 3,67/132/134/155/182; 6,30/53/92; Sat.I: 3,134; vgl. vorige Anmerkung.

40: Sat.II: 4,12; 4,89; 5,52; 6,37; vgl. Anm. 12.

41: Sat.II: 2,85; 3,110; 5,65; vgl. Anm. 17.

42: Sat.II: 4,5; 6,35/37/38; vgl. zu diesem Zug der Umgangssprache Ruckdeschel 1911, S. 135/136.

43: Sat.II: 3,128; 3,275; 7,75; 8,2; vgl. zu diesem Beispiel von Sprachökonomie im VL Hofmann 1951, S. 169 und Ruckdeschel 1911, S. 155.

44: Wegen der großen Anzahl muß ich hier auf eine Auflistung verzichten und verweise auf meine unveröffentlichte Staatsarbeit "Vulgärsprachliche Elemente in den Satiren des Horaz" (Freiburg 1988), in der ich S. 59-67 die in den Satiren belegten Redensarten aus Ottos Sammlung zusammengestellt habe.

bei so vielen Philologen die Vorstellung verursacht, das zweite Buch sei eindeutig weniger von der Umgangssprache beeinflusst als das erste. Besonders interessant aber ist, wie deutlich die monologischen bzw. dialogischen Strukturen auch auf dem sprachlichen Sektor durchschlagen, wie die stark abweichende Setzung der Subjektspronomina *ego* und *tu* beweist. Die in Sat.II verstärkt auftretenden volkstümlichen Redensarten werden v. a. benutzt, um philosophische oder andere von bestimmten Personen geäußerte Theorien als banal (vgl. sat. II,3 - in den Vorträgen der beiden Hobby-Stoiker Damasippus und Stertinius stehen hier allein 37 dieser Wendungen - und II,7) oder typisch römisch-dekadent (vgl. unser Beispiel II,5) zu kennzeichnen - eine Kunst der Karikierung, die in Sat.I noch nicht so weit fortgeschritten ist.

Wir können also festhalten, daß Horaz durchaus auf die in sat.II,1,1 ff angesprochene sprachliche Kritik an Buch I reagiert hat: Er ist im Laufe seiner schriftstellerischen Entwicklung immer mehr von der Verwendung obszöner Wörter abgekommen und markiert nun direkte Rede und Charaktere eher durch unauffälligere, aber um so feinere und hintersinnigere Vulgarismen. Ein allgemeines Abrücken von der Volkssprache als Stilmittel kann man ihm jedoch nicht nachsagen - im Gegenteil: Er wendet sie in Sat.II sogar konsequenter an als in Sat.I.

Bibliographie

- von Albrecht, Michael, 1986. Horaz. In: Adamietz, J. (Hrsg.): Die römische Satire. Darmstadt. 123-178.
- Axelsson, Bertil, 1945. Unpoetische Wörter. Lund.
- Bonfante, G. 1935-37. Los elementos populares en la lengua de Horacio. In: Emerita 3, 86-119, 4, 209-247, 5, 17-88.
- Bourciez, Jean, 1927. Le "sermo cotidianus" dans les satires d'Horace. Paris.
- Büchner, Karl (Hrsg.), 1970. Horaz, Die Satiren, lat.-dtsch.. Bologna.
- Devoto, Giacomo, 1968. Geschichte der Sprache Roms. Heidelberg, (Übers. I. Opelt).
- Fraenkel, Eduard, 1967. Horaz. Darmstadt.
- Grandgent, C.H., 1907. An Introduction to Vulgar Latin. Boston, (repr. New York 1962).
- Hofmann, J.B. ³1951. Lateinische Umgangssprache. Heidelberg.
- Kießling, A./Heinze, R., ⁷1959. Q. Horatius Flaccus, Satiren. Berlin.
- Klingner, Friedrich, ⁵1965. Römische Geisteswelt. München.
- Knoche, Ulrich, ³1971. Die römische Satire. Göttingen.

- Koch, P. / Oesterreicher, W., 1985. Sprache der Nähe - Sprache der Distanz. In: Romanistisches Jahrbuch 36, 15-43.
- Lejay, Paul, 1911. Q. Horati Flacci Satirae (= Oeuvres d'Horace, Vol.II, ed. F.Plessis / P.Lejay). Paris.
- Otto, August, 1890. Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer. Leipzig (repr. Hildesheim 1962).
- Petersmann, Hubert, 1977. Petrons urbane Prosa. Wien.
- Ruckdeschel, Friedrich, 21911. Archaismen und Vulgarismen in der Sprache des Horaz. Erlangen (repr. Hildesheim 1972).
- Sallmann, Klaus, 1970. Satirische Technik in Horaz' Erbschleichersatire. In: Hermes 98, 178-203.
- Sofer, Johann, 1963. Zur Problematik des Vulgärlateins. Wien.
- Väänänen, Veikko, 21967. Introduction au Latin Vulgaire. Paris.
- Vossler, Karl, 1954. Einführung ins Vulgärlatein. München (ed. Helmut Schmeck).
- Walde, A. / Hofmann, J.B., 31938 / 31954. Lateinisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg, Bd.I und Bd.II.
- Waltz, Adolphe, 1881. Des Variations de la langue et de la métrique d'Horace dans ses différents ouvrages. Paris (repr. Paris 1986).
- Wieland, C.M. (Hrsg.), 21804. Horaz, Satiren, lat.-dtsh. Leipzig (repr. Nördlingen 1985).
- Wölfflin, Eduard, 1876. Bemerkungen über das Vulgärlatein. In: Philologus 34, 137-165.

Latin vulgaire – latin tardif III

Latin vulgaire – latin tardif III

Actes du III^{ème} Colloque international sur le latin
vulgaire et tardif
(Innsbruck, 2–5 septembre 1991)

Édités par Maria Iliescu et Werner Marxgut

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1992



Rédaction: Werner Marxgut

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Latin vulgaire – latin tardif III : actes du IIIème Colloque International sur le Latin Vulgaire et Tardif (Innsbruck, 2 – 5 septembre 1991) / éd. par Maria Iliescu et Werner Marxgut. – Tübingen : Niemeyer, 1992

NE: Iliescu, Maria [Hrsg.]; Colloque sur le Latin Vulgaire et Tardif <03, 1991, Innsbruck>

ISBN 3-484-50329-7

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1992

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Druck: Weichert Druck GmbH, Darmstadt

Einband: Hugo Nädele, Nehren

Table des matières

Préface	IX
Tamás ADAMIK	
Vulgarismen und sprachliche Norm im Satyricon	1
Carmen ARIAS ABELLAN	
Sobre el sufijo latino <i>-asus</i> y su empleo con significado “aproximativo” en parte del románico	11
Frédérique BIVILLE	
Le grec parlé en latin vulgaire. Domaines lexicaux, structures linguistiques d'accueil	25
Gualtiero CALBOLI	
Bemerkungen zu einigen Besonderheiten des merowingisch- karolingischen Latein	41
Louis CALLEBAT	
Problèmes formels de la vulgarisation scientifique et technique	63
Petra COMPLOJ	
Aspekte der Wortbildung bei Sulpicius Severus	75
Robert de DARDEL	
Niveaux de langue intermédiaires entre le latin classique et le protoroman	83
Iancu FISCHER	
Griechisch-lateinische Sprachbeziehungen auf dem Balkan	93
Pierre FLOBERT	
Les graffites de la Graufesenque: un témoignage sur le gallo-latin sous Néron	103
Paul A. GAENG	
La morphologie nominale des inscriptions chrétiennes de l'Afrique	115
Carmen GALLARDO	
Resultado <i>a</i> del diptongo <i>au</i>	133
Olegario GARCIA DE LA FUENTE	
Sobre la colocación de los adverbios de cantidad en el latín vulgar y en el latín bíblico	143

Benjamin GARCIA HERNANDEZ	
Nuevos verbos impersonales en latín tardío e influencia griega.159
Joseph HERMAN	
Sur quelques aspects du latin mérovingien: langue écrite et langue parlée173
Maria ILIESCU	
Le latin et la spécificité des langues romanes. Le sémantisme "spécifique" du roumain187
Sándor KISS	
Koinê littéraire et conscience linguistique étudiées dans quelques chroniques latines des VI ^e - VIII ^e siècles195
Johannes KRAMER	
Seile, Zöpfe, belegte und unbelegte Etyma: Lehren aus der Wortgeschichte von <i>trichia</i>	203
Helena KURZOVÁ	
Zum spät- und vulgärlateinischen Verb213
Yakov MALKIEL	
Zur Vertretung des lateinischen Nominalsuffixes <i>-ium</i> im Romanischen.	225
Witold MAŃCZAK	
Le développement phonétique irrégulier dû à la fréquence en latin vulgaire	233
Johannes MÜLLER-LANCÉ	
Die Funktion vulgärlateinischer Elemente in den Satiren des Horaz am Beispiel von sat. 2,5	243
Alf ÖNNERFORS	
Sprachliche Bemerkungen zum sogenannten Lorscher Arzneibuch	255
Hubert PETERSMANN	
Zu den neuen vulgärlatein. Sprachdenkmälern aus dem römischen Britannien. Die Täfelchen von Vindolanda	283
Hans SCHMEJA	
Zur Latinität des Aethicus Ister.	293
Christian SEIDL	
Der Beitrag der Wortbildung zum Ansatz ausschließlich vulgärlateinischer Rekonstrukte	307

Maria SELIG	
Un exemple de normalisation linguistique dans l'Italie médiévale- Grégoire de Catino et le <i>Regestum Farfense</i>	327
Dan SLUSANSKI	
Graphèmes, phonèmes, morphèmes. L'aide de la philologie à l'étude du bas-latin	343
Arnulf STEFENELLI	
Sprechsprachliche Universalien im protoromanischen Vulgärlatein. Lexikon und Semantik	347
Veikko VÄÄNÄNEN	
Codiculus Aboënsis. La latinité "triviale" de Finlande	359
Józef WIERZCHOWSKI	
Deus sive Natura, im mittelalterlichen Latein und in den neueren Sprachen	365

Préface

Le troisième colloque de latin vulgaire et tardif a eu lieu à Innsbruck entre le 2 et le 5 septembre 1991, en prolongeant une tradition commencée par le premier colloque organisé en 1985 par Jozsef Herman à Pécs, en Hongrie, et continuée par le deuxième colloque organisé par Gualtiero Calboli à Bologne. Le nombre des participants a augmenté, car à Innsbruck il s'est élevé à 60 personnes, dont 29 ont fait des communications.

En signe d'hommage pour le colloque et très spécialement pour Veikko Väänänen, considéré tacitement comme le Président d'honneur du *Comité international pour l'Etude du latin vulgaire et tardif*, deux des participants au colloque ont élaboré un volume de textes latins avec traduction et commentaire linguistique¹.

A la fin du colloque le Comité d'organisation du troisième colloque (Guntram Plangg, Maria Iliescu et Werner Marxgut de l'Institut de Langues Romanes, Wolfgang Meid et Peter Anreiter de l'Institut de Linguistique Générale et Glenn W. Most et Manfred Kienpointner de l'Institut de Philologie Classique) a confié à deux de ses membres la tâche de s'occuper de la parution des Actes du colloque.

Grâce à la bonne collaboration des auteurs et des éditeurs nous sommes aujourd'hui dans l'agréable situation de pouvoir envoyer à notre bienveillant éditeur, la maison d'édition Max Niemeyer, - qui a déjà mené à bonne fin la publication des deux volumes antérieurs² - les Actes du III^e Colloque international sur le latin vulgaire et tardif.

Les vingt neuf articles, écrits par des spécialistes de douze pays, ont été arrangés selon le critère alphabétique d'après le modèle des deux premiers volumes, bien que pendant le colloque nous ayons essayé d'organiser les séances d'après les thèmes traités, thèmes qui embrassent presque tous les domaines de la linguistique (de la graphie en passant par la phonétique, la morphologie, la syntaxe, le vocabulaire, la formation des mots, l'étymologie jusqu'à la typologie et la recherche des universaux) Plus d'un article apporte une contribution aux problèmes qui se trouvent au centre de la linguistique contemporaine, comme par

- 1: M. Iliescu - D. Slusanski (éds.), *Du latin aux langues romanes*, Choix de textes traduits et commentés (du II^e siècle avant J.C. jusqu'au X^e siècle après J.C.), Wilhelmsfeld, G.Egert, 1991, 301 p.
- 2: *Latin vulgaire - latin tardif* Actes du Colloque international sur le latin vulgaire latin et tardif (Pécs. 2-5 septembre 1985) Edités par József Herman, Tübingen, Niemeyer, 1987, 262 p.
Latin vulgaire - latin tardif II (Actes du II^e Colloque international sur le latin vulgaire et tardif (Bologne 29 Août - 2 septembre 1988) Edités par Gualtiero Calboli, Tübingen, Niemeyer, 1990, 286 p.

exemple les langues techniques, la sociolinguistique et surtout la linguistique du texte dont l'interprétation implique le point de vue pragmatique. D'autres études font la liaison entre le latin tardif et les langues romanes, analysant des textes du latin médiéval.

Nous nous réjouissons de pouvoir publier l'étude de Mme Kurzova (Prague), empêchée à la dernière minute de participer au colloque.

Nous avons continué la tradition des deux premiers volumes quant à la forme des articles: Certains auteurs préfèrent donner des indications bibliographiques par des notes en bas de page, d'autres, la majorité, les mettent à la fin de l'article en forme de bibliographie. Nous nous en sommes tenus à une standardisation des bibliographies tout en respectant pour le reste le modèle des manuscrits des auteurs.

Une des conclusions importantes des travaux du colloque a été la nécessité d'une collaboration plus étroite entre latinistes et romanistes, qui devraient, surtout lorsqu'il s'agit de linguistique diachronique, se pencher plus souvent sur les textes latins et se servir avec plus de confiance des matériaux auxiliaires offerts par la philologie classique.

Etant conscients de la crise des études latines dans le monde, il nous semble important de souligner la participation au colloque et au présent volume de plusieurs jeunes chercheurs qui nous permettent de ne pas perdre l'espoir pour l'avenir de notre discipline.

Le *Comité International pour l'Etude du latin vulgaire et tardif* constitué lors du premier colloque (Eugenio Coseriu, Paul A. Gaeng, József Herman, Bengt Löfstedt, Veikko Väänänen) auquel a été coopté Harm Pinkster au colloque de Bologne, compte, depuis le colloque d'Innsbruck encore deux membres supplémentaires (I. Fischer et M. Iliescu).

Enfin il nous reste encore l'agréable mission de pouvoir dès maintenant annoncer le quatrième colloque, qui se tiendra à Caen en 1994, grâce à l'hospitalité de M. Callebat.

Nous ne pouvons clôturer cette préface sans remercier tous ceux qui ont contribué à la réussite du colloque et à la publication de ce volume: le Rectorat de la Leopold-Franzens Universität d'Innsbruck, le Ministère Fédéral pour la Recherche Scientifique, le Gouvernement du Land Tyrol, la maison d'édition Max Niemeyer et finalement Mme Anna Maria Brunhuber qui a préparé sur ordinateur les manuscrits - parfois difficiles - pour la composition.

Innsbruck, mars 1992

Maria Iliescu
Werner Marxgut